„Der Courier"
ist das führende deutsche Zeitung Canadas.
Der Courier erscheint jeden Mittwoch und kostet pro Jahr $2.00 im Voraus bezahlt.
Der Courier erscheint jeden Samstag als Spezialausgabe für $1.00 im Voraus bezahlt.
Manuskripte an den „Courier", P. O. Box 365, Regina, Sask., oder Zimmer 1017 Dalton Street, Regina.
Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Redaktionelle Briefe erbeten.
Anzeigen-Preise werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pages appearing every Wednesday $2.00 per year in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 365, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1848 to 1852 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in city and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
29,432 subscribers
Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 19. April 1916 | 16 Seiten | Nummer 25

Droht Ultimatum?

Riss zwischen Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich aufs neue verschärft — Deutsche Antwortnote im „Sussex"-Falle läßt Washington unbefriedigt

Washington, D. C., 18. April. — Deutschlands Zugeständnis, daß seine Unterseeboote fürderhin drei Handelsschiffe mit amerikanischen Bürgern an Bord angriffen und daß ein deutsches Unterseeboot ein Schiff in der Gegend torpedierte, wo der Handelsdampfer „Sussex" durch eine Explosion beschädigt wurde, hat die Antwort des Staatsdepartements veranlaßt, daß unter den nächsten Schritt in der Sache unverzüglich stattfinden müssen.

Nach Auskunft der gewählten Kreise, die den Inhalt der deutschen Note wiedergeben, wurde bekannt, daß die Vereinigten Staaten weiterhin Information zusammenstellen würden, die darauf hindeutet, daß die deutschen Unterseeboote der ihnen durch das Völkerrecht übertragenen Sicherheit wird eine Note nach Berlin gesandt werden, die das letzte Wort der amerikanischen Regierung in der Kontroverse enthalten wird.

Das Staatsdepartement hat alle Tatsachen gesammelt, die sich auf alle Angriffe auf Handelsschiffe seit der Verletzung der Ultimatum bezeichnen. Weiteres Beweismaterial im Sussex-Fall, das von den amerikanischen Botschaften in Paris und London gesammelt wurde, soll Freitag auf dem Dampfer St. Paul eintreffen. Wie es heißt, werden bald danach Instruktionen an Botschafter Gerard abgehen und dessen Instruktionen wird dann dem Staatsdepartement gesammelte Information beigegeben werden.

In welcher Form die Instruktionen Botschafter Gerard zugehen werden, ist noch nicht bekannt. Der Zweck der nach Berlin zu bedeutenden Note ist jedoch, die deutsche Regierung wissen zu lassen, daß die Vereinigten Staaten nach ihrer Ansicht bedeutendes Beweismaterial in Händen haben, aus dem hervorgeht, daß trotz wiederholter deutscher Versicherungen und Versprechungen friedlicher Handelsschiffe mit Amerikanern an Bord mörderische Opfer geheimnisvoller Angriffe werden.

Die in der deutschen Note enthaltenen Angaben sollen sorgfältig geprüft und mit dem Beweismaterial verglichen werden, das der amerikanischen Regierung aus anderen Quellen zugegangen ist. Da Deutschland zugegeben hat, daß ein deutsches Tauchboot in der Nachbarschaft war, als die Sussex angegriffen wurde, und da die Beweise dafür, daß der Sussex torpediert wurde, jetzt endgültig sind, erweckt man in amtlichen Kreisen kaum noch daran, daß ein deutsches Tauchboot den Torpedo gegen die Sussex abfeuerte, obwohl die Skizze, die der Tauchbootführer von dem angegriffenen Schiffe anfertigte, nicht mit der Beschreibung der Sussex übereinstimmt.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Karwoche

Sei mir gegrüßt, o stille Woche,
Voll Schwermut und voll Seligkeit.
Du von des Todes bittrem Joche
Die Liebe sterbend uns befreit!
Wer ernst, mit heil'ger Todesmahnung,
Und doch wie gnadenreich und mild,
Voll zauberischer Frühlingsahnung
Betritt du wieder mein Gefild!

Noch hangt in leichten Wolkenschleiern
Die Frühlingssonne das Gesicht,
Daß nur verstohlen, matt und bleiern
Ihr schwüler Strahl den Flor durchbricht:
Noch feiert sie die heil'gen Stunden,
Da überm Kreuz auf Golgatha
Man traurend ob des Heilands Wunden
Ihr Angesicht erblassen sah.

Wohl kneten schon die längern Tage:
Der goldne Sommer ist nicht weit;
Doch steht noch Tag und Nacht in Wage,
Noch Finsternis und Licht im Streit,

Doch sinkt mit heil'gen Dämmerungen
Ein stiller Abend noch herab,
Und lädt zu tiefern Anbetungen
An Jesu Kreuz und Jesu Grab.

Und doch — in stillen Grabesklüften
Regt sichs von neuem Leben schon,
Und doch — in hohen Himmelslüften
Erklingts wie ferner Harfenton,
Dort stimmen schon zu Osterpsalmen
Die Engel ihrer Saiten Klang,
Und schwingen grußend ihre Palmen
Dem Auferstanden zum Empfang.

Drum kann das Kindlein kaum erwarten
Das rosenfarbne Osterkleid,
Drum hält schon Wiese, Wald und Garten
Den bunten Frühlingsschmuck bereit:
Drum heb' auch du aus Gram und Sorgen,
Gebeugte Seele, dein Gesicht
Und hoffe, daß ein Ostermorgen
Aus dem Karfreitagsdunkel bricht!

Karl Gerok

Ein frohes Osterfest

allen Lesern und Freunden!

Schriftleitung u. Geschäftsführung des „Courier"

Dominial-Parlament

Hon. R. Rogers versucht im Interesse der diskreditierten Borden-Regierung schnellen Schluß des Parlamentes herbeizuführen — Liberale dringen erneut auf Sparsamkeit im Staatshaushalt — Eisenbahnpolitik debattiert — Im Senat wird Senator Choquette wegen seiner „Anti-Rekrutierungsrede" angegriffen

Am Montag den 10. kurz vor Schluß trat Hon. Robert Rogers mit dem Ansinnen vor das Haus, mit den noch zu erledigenden Geschäften etwas schnell zu verfahren, damit das Haus vor Ostern geschlossen werden könne. Er begründete dies damit, daß manche der Herren Abgeordneten die Osterfeiertage gerne zu Hause verleben möchten, und sonderlich wichtige Geschäfte nicht mehr zur Erledigung vorlägen.

Die Opposition war der Ansicht, daß ein Schließen vor Ostern in anbetracht der Tatsache, daß man den Minister für das Militärwesen Sir Sam Hughes bis jetzt nicht über die gegen ihn und gewisse andere Personen erhobenen Anschuldigungen gehört habe und ferner in anbetracht der Tatsache, daß die C. N. R. und G. T. P. Gesetzgebung noch der Erledigung harre, nicht angebracht erscheine, so sehr man auch dafür sei, daß die Mitglieder die Feiertage zu Hause verleben könnten.

Hon. George P. Graham, dem die Führung der Oppositionspartei an dem Tage oblag, widersetzte sich ganz besonders einem derartigen Ansinnen. Er war der Ansicht, daß vor allem die wichtigen Eisenbahn-Gesetzgebungen einer sorgfältigen Bearbeitung und Diskussion bedürften und daß es unmöglich sei, in dieser kurzen Zeit die Angelegenheiten mit der notwendigen Sorgfalt zu behandeln.

Dem Abgeordneten von Medicine Hat, Herrn W. A. Buchanan, wurde auf Befragen, ob die Regierung gesonnen sei, den verschiedenen eingelaufenen Petitionen um Errichtung eines weiteren Lager-Elevators in Alberta Rechnung zu tragen, bedeutet, daß die Regierung nicht die Absicht habe, einen weiteren Elevator in der Provinz Alberta zu errichten.

J. G. Hughes von Prince Edward Island wurde bekannt gegeben, daß der Transport der ersten Truppenabteilung nach England der Regierung $4,363,340 gekostet habe. 31 Schiffe seien nötig gewesen, um die Truppen nach England zu befördern und die Kosten seien hauptsächlich deshalb so hoch geworden, weil die Regierung gezwungen gewesen sei, diese Schiffe bereits geraume Zeit im Voraus zu pachten.

Herrn E. W. Macdonald wurde bedeutet, daß die Unterhaltung der Kriegs-Einkaufskommission seit dem Tage ihrer Errichtung, bis zum 31. Dezember 1915 $21,134 gekostet habe und daß diese Kommission für Materialien etc. ebenfalls seit dem Tage ihrer Errichtung bis zum 31. März d. J. die Summe von $63,000,000 verausgabt habe.

Herr Charles Murphy erfuhr auf Befragen, daß der canadische Repräsentant in England Sir Max Aitken einen Betrag von $9,365 zur Unterhaltung seines Staffs erhalten habe und Brigadegeneral Carson ebenfalls

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wichtige Entscheidung

Sogenannte „feindliche Ausländer", die sich der Vorschrift entsprechend haben registrieren lassen, suchen unter dem Schutz der canadischen Gesetze

Freedomstreter J. McCarthy entscheidet zwei Fälle, in denen registrierte „feindliche Ausländer" Arbeitslohne einklagen, zugunsten der klagenden Parteien

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Magistrat McCarthy von Regina vor einigen Tagen zwei Entscheidungen erlassen, die sich mit der Einziehung von Lohnen, die von sogenannten „Aliens" verdient wurden, befassen und worin er diesen „Aliens" das Recht zugesprochen hat, einen etwa verdienten Lohn einziehen zu können, indem er die verklagten Arbeitgeber zur Zahlung der eingeklagten Beträge und der Kosten verurteilte.

Der nicht lange zeit erregte eine Entscheidung von Polizei-Richter Bryerman gewissen Unwillen unter der fremdländischen Bevölkerung des Westens, als dieser sich mit seiner Entscheidung auf den Standpunkt stellte, daß „Aliens" zu den Feinden Englands, folglich auch zu Canadas Feinden zu rechnen seien und daß diese also nicht das Recht gemeinen dürften, ihre verdienten Löhne einklagen oder verlangen zu können.

Im Nachstehenden geben wir einen Auszug aus der Begründung der Entscheidungen, die jetzt zu Herrn McCarthys Stellung führten und sicher von Interesse für unsere Leser sein dürften.

„Bei Betrachtung der Sachlage ist es in erster Linie nötig festzustellen, was unter dem Ausdruck „Alien Enemy" zu verstehen ist. In diesem Falle meint „Alien Enemy", nicht eine Person eines Staates mit welchem England im Kriege ist und die in Feindesland Gehörte betreibt. Der Hauptpunkt ist der feindliche Charakter der Person und die Frage, die weiter zu erwägen ist, wo sie wohnt, sodaß ein registrierter „Alien" nicht unter den Begriff eines „Alien Enemy" zu bringen ist; siehe Janson v. a. Dreifontein, in welcher Sache der urteilende Richter Lord Dunedin sagt: „Aber bei Betrachtung von Rechts- und Streitfragen mit „Alien Enemies" ist es nicht die Nationalität der Person, sondern der Platz wo die Geschäfte abgewickelt werden, welche maßgebend ist. Siehe auch Mecorquodale v. a. Hector. Weiterhin ist die Frage zu betrachten, ist ein „Alien Enemy" berechtigt, vor einem Gericht des Landes zu klagen. Das Gesetz sagt: daß ein „Alien Enemy" die Gehörte hierselbst betreibt, ein Recht hat zu klagen. Ein Kriegsgefangener mag nur das Recht haben zu klagen in Verfolg eines Kontrakts, in welchem er als solcher eingetreten ist.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Sitzung der Haultain-Kommission

Die unter dem Vorsitz des Oberrichters der Provinz, Sir Frederik Haultain eingesetzte Untersuchungs-Kommission begann am Mittwoch vergangener Woche mit der Beweisaufnahme bezüglich der Bankantrage für die Irrenanstalt zu North Battleford.

Die Verhandlungen ergaben nichts von Bedeutung. Nur vier Zeugen wurden während des Tages vernommen und fast der ganze Nachmittag wurde mit der Unterreichung von Schriftstücken und den hierbei zur Erledigung nötigen Formalitäten verbracht.

In der Morgensitzung kam es zu wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem beisitzenden Richter Newlands und dem Vertreter Bradshaws, Herrn Rechtsanwalt Bigelow.

Als Rechtsanwalt Bigelow verschiedene Schriftstücke überreichte, fragte Richter Newlands, was diese Schriftstücke beweisen sollten, worauf Rechtsanwalt Bigelow erwiderte, daß er im Moment nicht in der Lage sei, dies zu sagen.

„Rechtsanwalt, wenn irgendeine Bedeutung aufgestellt wird", fuhr Oberrichter Haultain, sich an Zeugen und Anwälte wendend, ein, „so muß die Person die die Behauptung aufstellt, in der Lage sein, sie beweisen zu können". Als Rechtsanwalt Bryant ein Schriftstück überreichte, das mit der Inkorporation der „Regina Plumbing & Heating Co." insbesondere mit den von dieser Gesellschaft auszuübenden Rechten in Zusammenhang zu bringen ist, fragte Oberrichter Haultain: „Wozu soll dies sein?" „Um zu zeigen, daß gemäß der Machtbefugnis, die die Gesellschaft zur Zeit besaß, sie kein Recht hatte, einen Kontrakt für die Kroffstation zu übernehmen", erwiderte Rechtsanwalt Bryant.

Oberrichter Haultain: „Angenommen sie hatte nicht, was dann?"

Rechtsanwalt Bigelow: „Ich möchte damit beweisen, daß der Kontrakt nicht im Rahmen des Gesetzes war."

Oberrichter Haultain: Ich denke nicht, daß das nötig ist.

Rechtsanwalt Bryant: Ich überreiche die Schriftstücke für das, was sie wert sind.

Oberrichter Haultain: Ich denke nicht, daß es nötig ist.

Der erste Zeuge, der vernommen wurde, war E. Spencer Page, der lediglich verschiedene Schriftstücke überreichte.

W. F. Kerr, der Chefredakteur der Regina Zeitung „The Morning Leader" war der nächste Zeuge der aufgerufen wurde. Auch er überreichte den Bradshaw gewährte dokumentarische Beweise bestehend aus Exemplaren der Zeitung vom Monat August 1911. Herr Bryant wünschte, daß die Bekanntmachungen der Regierung verlesen werden sollten, durch die im Wege der öffentlichen Ausschreibung Angebote auf

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die letzten offiziellen Berichte der Hauptquartiere

Paris, 17. April, über London, 18. April. — Der heute Abend ausgegebene offizielle Bericht lautet wie folgt:

Zwischen den Flüssen Aore und Oise beschoß unsere Artillerie feindliche Laufgräben und Unterstände in der Gegend von Beaurains und Quéant. In den Argonnen richteten wir ein heftiges Feuer gegen die deutschen Stellungen nördlich von La Harazee. Bei Vauquois sprengten wir eine Mine, wodurch ein kleiner Unterstand mit sammt den Insassen vernichtet wurde.

Am linken Maasufer richtete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer gegen Hügel Nr. 304 und unsere zweiten Linien.

Am rechten Maasufer, bis nach Douaumont hin, nahm das feindliche Artilleriefeuer an Stärke zu. Etwa gegen 2 Uhr ging der Feind in dieser Gegend zu kraftvollen Infanterieangriffen über, an denen zum wenigsten 2 Divisionen beteiligt waren. Der anstürmende Feind wurde auf einer Strecke von 2½ Meilen von unseren Geschützen und Maschinengewehren beschossen und gezwungen, zurückzufallen mit Ausnahme einer kleinen Strecke, auf der es dem Feinde gelang, südlich des Chauffeur-Gehölzes Fuß zu fassen.

Im Verlauf dieses Angriffs erlitt der Feind fürchterliche Verluste, besonders war dies westlich des Cote de Poivre und in der Schlucht zwischen Cote de Poivre und dem Haudremont Wald zu beobachten.

Im Woevre Distrikt war Artillerie hauptsächlich am Fuße der Maashügel in Tätigkeit.

Am Abend des 16. April warfen unsere Aeroplane 22 Bomben auf die Eisenbahnstationen zu Nantillios und Brieulles, 15 auf Etain und auf ein Lager im Forst von Spincourt und acht auf Truppenstellungen bei Vieville und Thillot nördlich von Vigneulles.

Der amtliche belgische Bericht lautet:

Die Artillerie auf beiden Seiten war ziemlich tätig, insbesondere in der Gegend von Oostekerke und Dixmude.

Russischer Bericht

St. Petersburg, den 17. April, über London, den 18. April. — Der amtliche St. Petersburger Bericht lautet wie folgt:

An der Dwina Front richtete die deutsche Artillerie ihr Geschützfeuer gegen den Brückenkopf von Ikskull, die Positionen bei Dvinsk und die südlich von Garbunovka gelegenen Stellungen. Das Artilleriefeuer war auf Stellen südlich der Dvinsk Region von ganz besonderer Heftigkeit, vornehmlich wurde die Gegend der Seen Miadziol und Narocz beschossen.

Der Feind hat augenblicklich Aeroplane in Benutzung, die ganz deut-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Gerichtliche Untersuchung in der Wakaw Mord-Affäre eröffnet

Saskatoon, Sask. — Mike Syroiska, der Schwiegersohn des Prokop Manchur, eines der Opfer der Tragödie in Wakaw, war der Hauptzeuge bei der gerichtlichen Untersuchung, welche am Donnerstag an den Leichen der sechs Opfer vorgenommen wurde.

Die Zeugenaussagen Mike Syroiskas sind sehr interessant und für die Aufklärung des Verbrechens äußerst wertvoll. Der Zeuge berichtete unter anderem, daß er am Abend vor der Mordtat mit Peter Sheremater, Waschuk und Zfrbaraska in die Kirche gegangen sei. Nach der Kirche, auf dem Wege nach Hause, ungefähr 300 Yard von seiner Wohnung, habe er zwei Schüsse fallen hören. Als er zu Hause ankam, habe er seine Mutter im Bett gefunden und auf ihre Frage wieviel die Uhr sei, fand er, daß es zwölf war. Nachdem er sein Nachtmahl gegessen hatte, ging er noch einmal in den Hof gegangen und habe in der Richtung auf die Manchursche Farm einen Feuerschein gesehen. Er erzählte dies seiner Mutter und sagte, daß er nachsehen wollte, was dort los wäre. Er sei dann ungefähr 100 Yard weit gegangen, doch in dem Gedanken, daß es ein brennender Strohhaufen wäre, wieder umgekehrt und zu Bett gegangen. Außer seiner Mutter waren noch vier Personen im Haus, welche aber alle fest schliefen, als Syroiska nach Hause kam. Auf die Frage eines der Untersuchungsrichter antwortete der Zeuge, daß er seiner Mutter nichts von der Schießerei erzählt habe. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß er Pawlenq Manchur im September 1910 geheiratet hätte und mit ihr auf seiner Farm lebte. Er kam zuerst in Streit mit seiner Frau, weil dieselbe, während er in die Kirche ging, die Arbeiten im Stall nicht verrichten wollte. Einige Zeit nachher, kehrte seine Frau zu ihren Eltern zurück, um mit ihnen zu leben. Er besuchte seine Frau verschiedene Male, bis ihm der alte Manchur beim letzten Male sagte, daß er ihn, falls er noch einmal sein Haus betrete, wie ein Hund zusammenschießen würde. Später traf er Manchur wieder und sagte ihm derselbe, daß er seine Frau nicht länger bei sich haben wollte, und daß, falls Syroiska dem Manchur $100 geben würde, er ihm eine Farm kaufen wollte. Der Zeuge gab Manchur die hundert Dollar, doch wurde die Farm niemals gekauft.

Die gerichtliche Untersuchung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen, da eine große Anzahl Zeugen vernommen werden muß.

(Frühere Nachrichten über diesen Mordfall finden unsere Leser auf Seite 6 dieser Ausgabe.)

Villas Tod gemeldet

Doch glaubt Washington nicht an diese Nachricht — Neue Kämpfe und Ueberfälle — Amerikanischer Kreuzer nach mexikanischem Hafen abgesandt

Mexiko, 18. April. — Das Kriegsministerium erhielt ein Telegramm, welches besagt, daß Villas Leiche von Carlo Carranza, dem Neffen General Carranzas, aus einem 2 Wochen alten Grabe herausgegraben worden sei.

El Paso, Tex., 16. April. — Der mexikanische Konsul Garcia teilte heute mit, das militärische Hauptquartier bei Juarez habe aus Madera und Chihuahuatrac Nachricht erhalten, daß Francisco Villas Leiche nach Cusi gebracht worden sei und später nach Chihuahua gebracht werden würde.

Konsul Garcia gibt bekannt, daß er durch eine Botschaft aus San Antonio erfahren habe, ein Extrazug von dort werde den Körper Villas nach Chihuahua befördern. Die Leiche werde von Colonel Carlos Carranza, dem Neffen des General Carranza, begleitet werden.

El Paso, Tex., 17. April. — Südlich von Satero haben amerikanische Kavallerietruppen eine große Villa-Bande geschlagen, viele getötet und 35 Gefangene gemacht; zur Zeit hat sich ein zweites Gefecht bei Troya, 19 Meilen westlich von Jiminez, entwickelt. — So melden zensierte Berichte, die soeben hier eingetroffen sind.

Die Wildheit des Kampfes wird besonders hervorgehoben; von etwaigen Verlusten auf amerikanischer Seite verlautet noch nichts.

Queretaro, Mex. — Kriegsminister Obregon „informirte" U. S. Konsul Rogers, Villa sei in einem Kampfe getödtet worden, und man suche sogar schon nach seiner Leiche.

Washington. — Alle Villa-„Todesnachrichten", die hier von der Grenze und aus allen möglichen Richtungen von Mexico einliefen, finden in Regierungskreisen keinen Glauben. Vor allem weist man darauf hin, daß es unwahr sein müsse, daß Villa bei Santa Ana gestorben sei, denn es stehe authentisch fest, daß man ihn, nach seinem angeblichen „Tode", schon hundert Meilen weiter südwärts gesehen habe. Es sei sicher, daß der Banditenheld schon dicht bei Durango sei und daß Carauza, der „Odysseus von Mexiko", ihn nur deshalb begraben sehen wolle, weil er Uncle Sam gerne los werden möchte.

San Antonio, Tex. — General Funston erklärte, es sei ihm ein Gegenstand der Besorgniß, daß Pershing keine Verstärkungen verlange. Offenbar fürchte der Expeditionsleiter, durch dieses Verlangen

(Fortsetzung auf Seite 8)

Regina Bataillon im Feuer

Das 28. Ulterior Bataillon unter der Führung vom Oberleutnant Kinkum ist wie berichtet in einem der kürzlichen Gefechte gewesen, welches bis jetzt im Kriege stattgefunden hat. Mehrere Regina Offiziere sollen sich bei dem Gefecht besonders hervorgetan haben. Die Hauptleute Gillam, Stokes und Robinson werden besonders in einem der eingelaufenen Berichte hervorgehoben. Das Gefecht dauerte vom 4. bis zum 11. April und der Bericht besagt, daß alle Versuche der deutschen den verlorenen Boden wiedergewinnen, erfolglos geblieben sind. Die Bataillone No. 28, 27 und 31, fielen während der ganzen Zeit unter mörderischem Feuer gewesen sein und die canadischen Truppen sollen sich sehr hervorgetan haben.

Der John Bryan führte Kut-el-Amara Streitkräfte

London, 17. April. — Die Verantwortlichkeit für das Vorgehen britischer Truppen auf Bagdad, welches mit dem Rückzug des Generals Townshend nach Kut-el-Amara endigte, wo er noch immer eingeschlossen ist, fällt auf General Sir John Nixon zurück, welcher zu der Zeit die britischen Truppen in Mesopotamien kommandierte. Dieser Bericht wurde im Hause von J. Austen Chamberlain, dem Sekretär für Indien, ausgegeben.

Schiffsverkehr auf den großen Seen in Port Arthur eröffnet

Port Arthur, Ont. — Der Dampfer Briton von Duluth ist das erste Schiff, welches in dieser Saison im hiesigen Hafen vor Anker gegangen ist. Das Schiff kam hier am Sonntag morgen gegen fünf Uhr an, nachdem es sich ohne Hülfe von Eisbrechern, durch die Eisschollen und das Treibeis hindurchgearbeitet hatte. Der Dampfer wird Getreide laden.

Flieger bewirft türkisches Kriegsministerium mit Bomben

London, 18. April. — Bei dem am Freitag Abend stattgefundenen britischen Aeroplanangriff auf Konstantinopel wurden Bomben auf das Gebäude des türkischen Kriegsministeriums herabgeworfen, wie ein Bericht von Salimki über Athen bekannt gibt.

Dem Bericht ist angefügt, daß eine weitere Bombe auf die Pulverfabrik von Makoekue geschleudert wurde, die daraufhin in die Luft geflogen sein soll. Viele Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Große englische Verlustliste

London, den 16. April. — Die britische Verlustliste ist andauernd eine große. Die Listen von Samstag und Sonntag allein nennen 38 Offiziere als getötet, 118 als verwundet und 29 als vermißt.

Die Verluste unter den Mannschaften sind dementsprechend verhältnismäßig höher.

Russische Truppen in der Nähe von Trebizond

St. Petersburg, 17. April, über London, 18. April. — Nachdem die Russen die türkischen Stellungen am Flusse Kara Dere, an der Küste des Schwarzen Meeres eingenommen haben, haben sie die meisten der natürlichen Hindernisse, die einer Truppenbewegung in dieser Gegend im Wege stehen, hinter sich gebracht und sie sind nunmehr in den unmittelbaren Bereich der Trebizond Befestigungsanlagen gelangt. Sie befinden sich nur noch etwa 16 Meilen von Trebizond, in einem Gelände, das für die Türken zu einer Verteidigung nicht besonders geeignet ist. Es ist allerdings bekannt, daß seit dem Fall von Erzerum die Türken nichts ungetan gelassen haben, Befestigungsstellungen wo irgendmöglich zu errichten und es mag deshalb zu blutigen Kämpfen kommen, wenn es den Russen gelingen sollte, bis an die Befestigungswerke von Trebizond heranzukommen. Die Türken sollen die Garnison von Trebizond auf eine Stärke von drei Divisionen gebracht haben.